

$\pi d$   
261





Abhandlung  
von der Beredsamkeit der Engel,  
mit welcher dem

Hochedelgebohrnen, Hochachtbarn und Hochgelahrten Herrn,  
H E R R N

M. Christian Gottlob  
Kändler,

der Stadtschule in Sangerhausen hochverdienten Rectori, der chur-  
fürstl. maynzisch. Akademie der Wissenschaften und der lateinischen  
Gesellschaft in Jena Ehrenmitgliede,

zu Seinem Namenstage,

den 9ten May, 1755,

gehorsamst Glück wünschen

die sämmtlichen Mitglieder der unter Seiner Aufsicht sich  
Sonntags übenden Rednergesellschaft.

Joh. Carl Hoffmann, von Brücken.

Joh. Gottlieb Schartau, von Gehoven.

Bernhard Hesse, v. Marktrösig, der Verfasser.

Joh. Philipp Lofe, v. Sangerhausen.

Joh. Gottfried Kämmerer, v. Hofstedt.

Joh. Andreas Kranold, v. Haynroda.

Gottlieb Christian Riese, v. Wallhausen.

Joh. Gottfr. Philipp Schwarze, von Hayn-  
roda.

Joh. Christoph Günthersberg, v. Wickeroda.

Joh. Mart. Aug. Dommrich, von Nieder-  
Röblingen.

Joh. Christian Müller, v. Astringen.

Joh. Carl Friedr. Schartau, v. Gehoven.

Friedr. Gottw. Stöpel, von Eisleben.

Christoph Friedr. Traugott Mundinus,  
von Allstedt.

Gottlieb Meyer, von Wallhausen.

Joh. Friedr. Reiche, von Weissenfels.

Joh. Andr. Einicke, von Sangerhausen.

Perfectum a iuuenili aetate postulare, iniquum propemodum foret. In qua ad laudem  
sufficere potest, vel conari saltem praeclara.

Leipzig,

gedruckt bey Johann Gottlob Immanuel Breitkopf.

BIBLIOTHECA  
POMICAVIANA





**Hochedelgebohrner,  
Hochachtbarer und Hochgelahrter Herr,  
Hochzuehrender Herr Magister,  
Theurester Lehrer!**



Die Gütigkeiten, die Sie uns täglich bey  
unsern Verrichtungen ertheilen, sind un-  
zählig, und also erfordern sie auch eine  
ähnliche Erkenntlichkeit. Allein, wer ist unter uns im  
Stande, solche Merkmale der Dankbegierde an den Tag

zu legen, die Ihren Verdiensten die Wage halten? Ob nun gleich das Unvermögen die guten Triebe vielmals nicht zur Wirkung kommen läßt; so hören sie doch nicht auf, das Gemüth anzufeuern, bey Gelegenheit, die Bereitwilligkeit zu entdecken, die wir in Beobachtung der Pflichten gegen einen getreuen Lehrer hegen. Wir haben uns daher schon viele Jahre bemühet, Sie durch eine geringe und menschliche Beredsamkeit zu überzeugen, daß Sie Ihre Gewogenheit nicht unempfindlichen Seelen schenken. Allein, diese Beschäftigung ist viel zu unvollkommen gegen Ihre Verdienste, eine irdische Beredsamkeit drückt Ihre Vorzüge nicht genug aus. Was ist noch übrig?

Wir wollen in den Sitz der Auserwählten wandern, wo Gott alles Gute belohnet, da befinden sich Redner, welche diese Geschicklichkeit in der größten Vollkommenheit besitzen. Doch wir gerathen nicht auf einen Abweg; denn die Engel sind unsichtbare Geister, und besitzen also die Eigenschaften eines Redners nicht. O nein! dieser Einwurf wird uns nicht abschrecken; denn Paulus überführet uns deutlich genug, wenn er, im 1 Briefe an die Corinth. 13 Cap. 4 Vers, der *γλωσσῶν ἀγγέλων*, oder Engelzungen, gedenkt: und also ist es wohl ohne Streit, daß die Engel ein Mittel haben müssen, den andern Wesen ihre Gedanken bezubringen.

Die Bibel ist die Quelle, woraus wir diese Wahrheiten schöpfen müssen. Ungeschickte Seelen aber, werden eine vergebliche Arbeit auf sich nehmen; denn sie glauben, daß ihnen

ihnen das heilige Buch nur gegeben sey, dasselbe nach der Reihe durchzulesen. Sie betrügen sich sehr, denn es wird beständig ein *gewäw*, nachforschen, angepriesen. Es wird auch uns erlaubt seyn, dieses Nachsinnen, nach unserm igtigen Vermögen, zu beobachten.

Die Bibel wird auch wohl der einzige Gegenstand unserer Betrachtungen bleiben müssen. Denn die Vernunft scheint von den Geistern, Gott, und unsre Seele angenommen, wenig oder gar nichts zu wissen. Dieses ist eben auch die Ursache, warum von dieser Lehre so viele Streitigkeiten entstehen, und doch niemals die Gründlichkeit, wie sie die Wahrheit erfordert, herausgebracht wird. Die alten Weltweisen haben zwar sehr viel von Geniis, Daemonibus, und Oraculis gemeldet: allein ihre Nachrichten sind sehr dunkel, daß wir also unsern Endzweck, bey denselben, niemals erreichen können. *als man vorzeiten in sich of*  
wenn Leben wir in verfinsterten Zeiten: so würden wir gewiß das Nachsinnen sparen, und sehr viele Geschichte von guten und bösen Geistern, die in angenehmer und fürchterlicher Gestalt erschienen, und im lieblichen und widrigen Tone gesprochen, erzählen können. Da aber unser Verstand eine bessere Einsicht erlanget hat: so verlieren die Geschichte immer mehr von ihrer Glaubwürdigkeit, welche uns von Erscheinungen böser und guter Engel abentheuerliche Begebenheiten vorlegen.

Unterdessen ist es eine göttliche Wahrheit, daß die Engel reden, nur entsteht die Frage: wie geht das zu?

Hätten diese Geister subtile Körper, wie viele Gelehrte glauben: so würde die Sache leichter. Allein, der meiste Theil der Gottesgelehrten halten sie für unkörperliche Wesen. So viel ist der Wahrheit gemäß, daß es eine andere Art ist, wenn ein himmlischer Abgesandter mit Gott redet, und ihn lobet; eine andere, wenn sie unter sich selber ein Gespräch halten; und wieder eine andere, wenn sie zu den Menschen geschickt werden. In dem letztern Falle bedienen sie sich ohne Zweifel der Sprache, die die Person versteht, mit der sie zu schaffen haben. Also hat der Engel mit Maria vermuthlich syrisch, mit dem Hauptmanne Cornelio lateinisch, und so fort gesprochen. Ob die Meynung, daß im Himmel die hebräische Sprache eingeführt seyn sollte, einigen Beyfall verdienet, wollen wir einem jedweden zu eigener Ueberlegung überlassen. Einige meynen, es würden, so wie am Pfingsttage denen Aposteln, denen Seligen alle Sprachen mitgetheilet werden; damit alle Völker einander verstehen könnten. Auf den ersten Fall würden diejenigen, welche keine Erkenntniß von der Grundsprache des alten Testaments haben, nur stumme Personen vorstellen, oder diese heilige Sprache erst durch ein Wunderwerk lernen müssen. Paulus ist einmal im Himmel gewesen, da hörte er aber *ἀόρατα ψήματα*, unaussprechliche Worte. Sind die Worte im Himmel unaussprechlich, was bemühen wir uns weiter? wäre es hebräisch gewesen, so wären die Worte Paulo gewiß nicht unaussprechlich vorgekommen.

Allein,

Allein, wie reden sie denn mit ihrem Schöpfer und mit ihren Gefellen? Der berühmte Baier saget in seinem Handbuche: „wenn die Engel mit Gott reden wollen, so richten sie bloß ihre Gedanken zu ihm, und brauchen keine weitem Zeichen, dem allwissenden Wesen solche bekannt zu machen.“ Wenn er aber erklären will, wie sie ihre Gespräche unter einander anstellen, so drückt er sich also aus: alter alterius intellectui species intelligibiles libere imprimit. Wir bekennen, daß wir dieses vorigo noch nicht verstehen, und auch zweifeln, ob wir einen deutlichen Begriff von diesen Worten jemals erlangen werden.

Erkennen wir aber die Engel als Abgesandten Gottes an die Menschen: so wird sich niemand finden, der ihnen nicht eben die Fähigkeiten eines menschlichen Redners zuschriebe. Ueberdieß, da sie mit viel mehrerern Vollkommenheiten des Geistes gezieret sind: so werden wir ihnen den Vorzug willig überlassen müssen. Die heilige Schrift giebt uns Nachricht von der Beredsamkeit der Engel. Wir wollen ein Exempel davon durchgehen, und ihre vorzüglichen Geschicklichkeiten in Erwägung ziehen. Die Stelle eines guten englischen Redners wollen wir an dem Gabriel bey der Jungfrau Maria finden.

Wir werden erkennen, daß er nach seinen natürlichen Vorzügen mehr Annuth in der Beredsamkeit besitzt, als ein weltlicher Redner, der sich um diese Kunst viele Jahre beworben hat. Er kann unsern Rednern zum Muster dienen. Wer öffentlich etwas geschicktes vortragen will, muß die Höflich-

Höflichkeit gegen die Zuhörer nicht aus den Augen sehen.  
 Dieses hat der Abgesandte bey der Maria sehr wohl in Acht  
 genommen; denn er machte ihr dieses freundliche Compli-  
 ment: *Gegrüßet seyst du.* Sein Gruß besteht in einem  
 aufrichtigen Wunsche: *Der Herr ist mit dir.* Wenn  
 wir dabey einen Blick in die Einrichtung unsrer Grüsse thun;  
 so wird uns die Vortrefflichkeit dieses Wunsches desto deut-  
 licher in die Augen fallen. *Oh* sollten wir nicht glücklicher  
 seyn, da wir viele hundert gehorsame Diener zählen können!  
 Doch wir wollen niemanden rathen, es auf diese Redensart  
 zu wagen, und jemanden einen Dienst auftragen; die mei-  
 sten würden gewiß so Bereitwillig seyn, wie der Nabal, da  
 David zu ihm schickte. *Also* hat der englische Redner ein  
 recht ausgesuchtes Compliment gebraucht. Wenn ein Ter-  
 tullus auftritt: so beobachtet er die Titel sehr genau. Der  
 himmlische Redner, *Gabriel*, ist eben so geschickt, er legt  
 der Mutter Gottes den Titel bey: *Holdselige.* Er be-  
 diente sich aber keiner Schmeicheleyen, welchen die meisten  
 weltlichen Redner ergeben sind; denn bey denen ist es er-  
 laubt, daß eine unzüchtige Helena eine keusche Penelope  
 kann genennet werden, und daß eine zankfüchtige Eris das  
 Lob einer friedliebenden Irene davon trägt. *Ein*  
*Redner* ist auch verbunden auf Einwürfe zu ant-  
 worten: das hat auch Gabriel nicht ohne Wirkung gethan;  
 denn er räumte sie gleich durch seine Gründe aus dem Wege,  
 und überführte sie sattfam von der Gewißheit seiner Bot-  
 schaft, indem er sie auf die Allmacht Gottes verwies. *In*  
*der*

der Redekunst finden wir auch Argumenta illustrantia, die waren dem göttlichen Bothschafter auch nicht unbekant, denn er wies sie auf das Beyspiel der Elisabeth, welches anzeigte, daß es dem Schöpfer ein geringes sey, auf außerordentliche Weise Kinder hervorzubringen. Er bekräftiget auch seinen Satz mit einer Sentenz: Denn bey Gott ist kein Ding unmöglich. Aus welcher Oratorie hat er wohl diese geschickte Beredsamkeit gelernt? es ist eine natürliche, und die ist unstreitig die schönste. Wir sind genug überführet, daß die größten weltlichen Redner nicht mit ihm zu vergleichen sind, denn die Mannichfaltigkeiten seiner Ausdrücke stimmen genau mit einander überein. Herr Klopstock hat seine Engel auch als sehr erhabne Redner uns dargestellt.

Wir haben die beredten Lippen eines himmlischen Redners zur Gnüge beschrieben. Sollten wohl in dem Reiche Beelzebubs auch solche geschickte Personen zu finden seyn? es ist gar kein Zweifel. Wir glauben, daß die gefallenen Engel ihre Beredsamkeit eben nicht durch den Fall verloren haben, wenn gleich ihre andern moralische Eigenschaften Abbruch gelitten haben. Die Arglistigkeit des bösen Redners mag uns der Versucher in der Wüste entdecken. Ein gottloser Redner richtet seinen Vortrag dahin, daß er die Leute auf die Gränzen des Lasters, und in ihr eigen Verderben führe, darinne war Belial nicht ungeschickt, er suchte den Heiland in die Verzweiflung zu stürzen, und seine Bemühungen

hungen wären gewiß nicht fruchtlos gewesen, wenn er nicht so einen starken Gegner gefunden hätte.

Es fehlte dem bösen Redner nicht an Mitteln, wodurch man die Herzen einnehmen kann, er stellte dem Heilande lauter solche Sachen vor, wodurch der Hochmuth rege gemacht wird. Seine Bewegungsgründe waren auch nicht geringe. Da er den Heiland zu einer falschen Anbethung bewegen wollte: so konnte er ihm die Glückseligkeit, welche er dadurch erlangen würde, so lebhaft und reizend vormalen, daß man seine listigen Anschläge fast bewundern muß. Hätte er diesen Vortheil einem verblendeten Euclio vorgetragen: so hätte er gewiß keine abschlägliche Antwort bekommen, sondern er würde sich mit Freuden bequemet haben, ihm ein zehnfaches  $\pi\rho\sigma\kappa\upsilon\sigma\iota\upsilon$ , anbethen, dafür zu erzeigen. Der ungerechte Redner weiß sich noch durch ein Mittel bey schwachen Seelen Beyfall zu erwecken, wenn er die Worte Gottes in seinen ungegründeten Beweisen mißbrauchet. Ueberall heißt es: es steht geschrieben, und die verkehrten Seelen, die noch zu unsern Zeiten eine verkehrte Bibel lieben, die fast alle Irrthümer und Laster aus der Schrift beschödnigen wollen, haben es gewiß bey diesem Lehrmeister gelernet. Diese Art suchte auch der höllische Redner bey Christo anzuwenden; es schlug ihm zwar fehl: allein, da war seine Nachlässigkeit nicht Schuld daran, sondern die Vollkommenheiten des Erbsers waren so mächtig, daß seine Pfeile ohnmächtig zurückfielen.

Die

Die Gelehrten haben sich schon vorlängst um diese Materie Mühe gegeben, deswegen sind auch viele gründliche Abhandlungen vorhanden, welche die Liebhaber dieser Untersuchung nach Belieben nachschlagen können. Bechmannus, Siricius, und Mauricius Engel \* haben sich sonderlich darinnen hervorgethan.

Da wir von der Sprache der Engel etwas schreiben, so fallen uns auch die Geschäfte bey, welche die guten Engel bey denen Sterblichen verrichten. Was könnte wohl für ein vortrefflicher Gut für unsern theuresten Lehrer von Gott erbethen werden, als wenn wir Ihn dem Schutze der heiligen Engel befehlen, daß sie Ihn alle Tage auf den Händen tragen mögen, auf allen Seinen Wegen, und sonderlich auf denjenigen, die Er so fleißig in unsere Schule thut. Der Herr wird seinen Engeln befehlen, daß sie sich beständig um Ihn heilugen, wie um den Propheten die

B 2

feuri-

\* Eben igo erhalten wir von der Gürtigkeit eines geneigten Patrons diese letzte Abhandlung. Er erklärt sehr weitläufig, was *γλασσα* und *ἀγγελος* bedeutet, und da die Sache selbst soll erklärt werden, so wird angustia pagellarum angeklaget, und das Werk ad aliud tempus et forum verschoben. Conf. Christoph. Wilh. Schneieri Diss. de panegyri Stellarum matutinarum ad Jobi XXXVIII. 7. Wir haben auch Carl Gottfr. Stühners Betrachtung, von der Sprache in der andern Welt, vor uns liegen: allein dieser Mann bleibe nur bey der Sprache der seligen Menschen.

QK  
Td  
261

feurigen Rosse und Wagen, damit kein Ungemach Seine  
Ruhe, und dabey zugleich unser Glück zerstöhre. Nach  
späten Jahren aber werden die dienstbaren Geister Seine  
Seele in den Schooß Abrahams tragen, damit Er daselbst  
die würdige Belohnung Seiner Dienste empfangen, welche  
wir auf keine Art zu vergelten wissen. Da wird Er mit  
uns aus der Erfahrung besser, als aus dieser Abhandlung  
lernen, was  $\gamma\lambda\omega\sigma\sigma\alpha\iota \alpha\gamma\gamma\acute{\epsilon}\lambda\omega\nu$  bedeuten.



94



Pom Tid 261, Q4

ULB Halle

3

002 698 51X





AK. 533.5

B. m. J.

II d  
261

# Abhandlung von der Beredsamkeit der Engel,

mit welcher dem

Hochedelgebohrnen, Hochachtbarn und Hochgelahrten Herrn,

H E R R N

## M. Christian Gottlob Kändler,

der Stadtschule in Sangerhausen hochverdienten Rectori, der chur-  
fürstl. maynzisch. Akademie der Wissenschaften und der lateinischen  
Gesellschaft in Jena Ehrenmitgliede,

### zu Seinem Namenstage,

den 9ten May, 1755,

gehorsamst Glück wünschen

die sämtlichen Mitglieder der unter Seiner Aufsicht sich  
Sonnabends übenden Rednergesellschaft.

Joh. Carl Hoffmann, von Brücken.

Joh. Gottlieb Scharau, von Gehoven.

Bernhard Hesse, v. Martrölis, der Verfasser.

Joh. Philipp Lose, v. Sangerhausen.

Joh. Gottfried Kämmerer, v. Hohlstedt.

Joh. Andreas Kranold, v. Haynroda.

Gottlieb Christian Riese, v. Wallhausen.

Joh. Gottfr. Philipp Schwarze, von Hayn-  
roda.

Joh. Christoph Gänthersberg, v. Wickeroda.

Joh. Mart. Aug. Dommrich, von Nieder-  
Röblingen.

Joh. Christian Müller, v. Ufrungen.

Joh. Carl Friedr. Scharau, v. Gehoven.

Friedr. Gottw. Stöpel, von Eisleben.

Christoph Friedr. Traugott Mundinus,  
von Alstedt.

Gottlieb Meyer, von Wallhausen.

Joh. Friedr. Reiche, von Weissenfels.

Joh. Andr. Einicke, von Sangerhausen.

Perfectum a iuuenili aetate postulare, iniquum propemodum foret. In qua ad laudem  
sufficere potest, vel conari saltem praeclara.

Leipzig,

gedruckt bey Johann Gottlob Immanuel Breitkopf.

